



Fertig Skizirkus

Juliana Suter fuhr im Weltcup vier Mal unter die Top 20.

die Schnallen aufgemacht und mich zurückgezogen. Da fingen die Gedanken an zu drehen. Irgendwann wusste ich: Ich will es nicht mehr.»

Suter verzichtet auf den Start. Eine Kurzschlussreaktion sei der Entscheid aber nicht gewesen. **«Ich habe mir schon länger überlegt, ob mir der Skirennsport noch Spass macht», erklärt die Frau vom Stoos SZ.**

Letztlich hätten sich verschiedene Faktoren addiert – mit dem Rücktritt als Ergebnis. Einerseits fand sie den Rummel im Skizirkus «nie so cool» wie andere. Andererseits betont sie: «Ich habe mich nicht über Resultate definiert, der Spass und die Freude waren mir wichtiger. Dennoch war ich ständig dem

Druck ausgeliefert, Resultate liefern zu müssen. Das war nicht immer einfach.»

Bereits im Januar 2021 habe sie sich am Start der Abfahrt in St. Anton (Ö) ähnlich schlecht gefühlt wie zuletzt. Suter startete nicht mehr den gleichen Fehler machen würde. Darum bin ich in Val d'Isère auch nicht gestartet.»

Bloss: Warum verzichtete sie vor zwei Jahren nicht auch auf das Rennen? «Ich war noch jünger und getraute mich nicht, das zu sagen. **Es ist im Skizirkus generell nicht sehr akzeptiert, wenn**

Die nächsten Rennen

Ski Frauen		
21.12. Slalom	Courchevel (Fr)	
28.12. Riesenslalom	Lienz (Ö)	
29.12. Slalom		
06.01. Riesenslalom	Kranjska Gora (Sl)	
07.01. Slalom		
13.01. Abfahrt	Zauchensee (Ö)	
14.01. Super-G		
16.01. Slalom	Flachau (Ö)	

man seine Gefühle und Schwächen offen kommuniziert.»

Vorwürfe macht Suter niemandem. Vielmehr ist sie glücklich über ihren Entscheid. **Der Super-G tags darauf, den sie als 26. beendete, habe ihr Empfinden bestätigt.** «Ich wollte einen Abschluss haben, einfach noch einmal fahren. Im Ziel war mir dann endgültig klar, dass es vorbei ist.»

Suter freut sich nun auf

die Festtage. «Erstmals Weihnachtsferien», jubelt sie. Was dann ansteht, war schon länger klar: Sie wird Lehrerin. Im letzten Sommer beendete Suter ihre fünfjährige Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Schwyz. «Viele Athleten haben keine Ahnung, was nach der Karriere kommt. Diese Angst muss ich nicht haben. Im Gegenteil, ich freue mich riesig darauf.»

Zuerst lässt sich Suter aber Zeit, um alles sacken zu lassen. «Gleichzeitig bin ich keine, die nur rumsitzt. **Ich brauche neue Herausforderungen», kündigt sie an.**

Suter wird also auch künftig Vollgas geben – zwar nicht mehr auf den Rennpisten, dafür schon bald im Schulzimmer.

Wie man mit Spitzname Urgrossvater Weltmeister wird Das Ruder-Märchen um Rösli und Gulich

An Weihnachten vor einem Jahr wussten Roman Rösli (30) und Andrin Gulich (24) noch nicht einmal, dass sie die Saison 2023 gemeinsam im Boot verbringen würden. Doch jetzt ist das Duo gemeinsam Weltmeister, Europameister, Gesamtweltcup- und so fast zwangsläufig auch heisser Medaillenwärter für Paris 2024.

Was für ein Traumjahr für den Luzerner und den Zürcher, die letzten Frühling mehr zufällig als geplant zusammen im Boot landen und dann voll durchstarten! Rösli sagt: «Irgendwie hat sich die Konstellation ergeben, dass wir es zusammen im Zweier ohne versuchen. Die Zeiten waren von Anfang an ziemlich gut. Dann konnten wir es auch im Weltcup auf Anhieb bestätigen. **Für solche Erfolge muss die Harmonie perfekt sein, die Kombination passt einfach.»**

Bemerkenswert: Mit Rösli und Gulich haben sich zwei Athleten aus unterschiedlichen Rudergenerationen gefunden, auch wenn das gesamte Schweizer Kader stets gemeinsam im Verbandshauptquartier in Sarnen OW trainiert. Gulich stammt aus der talentierten U23-Generation, sein Teamkollege hingegen kehrte vor einem Jahr vom Master-Studium in Oxford in die Schweiz zurück, wo er nun der älteste Athlet im Kader ist. «Sie nennen mich deshalb Urgrossvater»,

sagt der Olympia-Fünfte von Tokio lachend.

Gulich: «Wir hatten es vorher schon lustig zusammen. Deshalb war die Freude gross, dass wir zusammen im Zweier ohne landeten.» Der Spass blieb das ganze Jahr über erhalten, die Erfolge halfen dabei natürlich mit. «Wir sind jedes Rennen locker angegangen und wollen diese Herangehensweise auch nächstes Jahr beibehalten», schildert Gulich.

Doch geht das überhaupt? Vor einem Jahr gingen sie als Zweier-ohne-Nobodys an den Start – jetzt als bestes Duo der Welt. **Doch Rösli ist überzeugt, dass sich die erfolgreich ausgelebte Rolle als Jäger weiterhin aufrechterhalten lässt.** «Wir sehen uns überhaupt nicht als die neuen Gejagten. Die Engländer haben auch zwei Weltcuprennen gewonnen. Auch die Iren werden sehr stark sein. Und vor Olympia weiss man nie, ob sonst noch neue, starke Zweier-Kombinationen gebildet werden. So haben beispielsweise die Ruderlegenden Sinkovic, zwei Brüder aus Kroatien, vor ein paar Wochen ihr Debüt für den Zweier ohne bekannt gegeben», sagt Rösli.

Der Luzerner macht aber kein Geheimnis daraus, dass er in Paris seine Karriere mit einer Medaille krönen will. Zwar ist erst das Boot für Olympia qualifiziert, auf Rösli/Gulich wartet noch der formale Selektionsvorgang bei Swiss Rowing. **«Das ist wie im Fussball. Die Nati ist für die EM qualifiziert, die einzelnen Spieler aber noch nicht»,** erklärt Gulich, der aber natürlich vom Olympia-Ticket ausgehen kann. In Tokio wurde er im Vierer Neunter, Rösli verpasste mit Barnabe Delarze (29) im Doppelzweier als Fünfte das erhoffte Podest.

Delarze ist mittlerweile wie auch Rösli Vierer-Olympia-Kollegen (Rang 7 in Rio 2016) Nico Stahlberg (32) und Augustin Maillefer (30) America's-Cup-Segler bei Alinghi. **Rösli hingegen nimmt einen neuen Olympia-Anlauf.** Die Chancen im Duo mit Gulich sind so gut wie nie. MATTHIAS DUBACH



Dreamteam: Andrin Gulich (l.) und Roman Rösli.

Bei der WM in Belgrad holte das Duo im Zweier ohne Gold.



om-Leaderin

einfach so, dass ich im Steilen einen besseren Widerstand am Skischuh spüre. **Dadurch kann ich den Ski schneller lösen, um das nächste Tor anzusteuern.»**

Das ist nicht alles, was Mut macht. Gisin liegt der im Vergleich zu den bisherigen Slaloms in Levi (Fi) und Killington (USA) steilere Start in Courchevel besser.

Warum? Weil es zu Beginn nicht mehr so flach dahingeht. Gisin gibt zu: «Das Beschleunigen bei flachen Passagen ist eine meiner grossen Baustellen. Im Speed bin ich eine gute Starterin, im Slalom aber nicht.» MATTHIAS GERMANO

Im Stangenwald wieder flink wie einst: Michelle Gisin.



Severin Lüthi spannt mit Boris Becker zusammen

Neue Aufgabe für Severin Lüthi (47): Der langjährige Coach von Roger Federer und Schweizer Davis-Cup-Captain betreut ab den Australian Open den Dänen Holger Rune (20).

In seinem neuen Amt trifft der Berner auf Tennis-Legende Boris Becker (56). Der Deutsche ist seit Oktober in Runes Staff. **«In den letzten Monaten machte ich mir viele Gedanken, wie es beruflich weitergehen könnte»,** sagt Lüthi zur «Berner Zeitung». «Irgendwann schrieb ich eine Liste mit einigen Spielerinnen und Spielern, mit denen ich es mir vorstellen könnte, nochmals

auf die Tour zu rückzukehren. Es war eine sehr kurze Liste, aber Holgers Name stand darauf.»

Zur Zusammenarbeit mit Lüthi meint er: **«Einige Turniere wird Boris abdecken, an einigen werde ich vor Ort sein, und beispielsweise in Miami und Indian Wells könnten wir beide dabei sein. Es kommt immer darauf an, was für den Spieler gut ist.»** Eine Hierarchie zwischen den beiden soll es aber nicht geben. Sie arbeiten gleichberechtigt. CHRISTIAN MÜLLER



Severin Lüthi hat einen neuen Job.